

Zürichs verrücktestes Rennen

44 Läufer am Start Carsten Drilling organisiert am Wochenende in Witikon den ersten Backyard Ultra der Schweiz. Gewinnen wird, wer am längsten durchhält.

Emil Bischofberger

6,7 Kilometer joggen? Schaffen wir alle, 13,4? Wer ab und zu die Laufschiene schnürt, hat dafür nur ein Schulterzucken übrig. 20,1 Kilometer? Machbar für die allermeisten. 26,8 Kilometer? Wenn man sonst nichts zu tun hat, klar. 33,5 Kilometer? Spätestens jetzt wird es anstrengend.

Nicht für die Teilnehmer des Witiker Backyard Ultra. Für sie werden die 33,5 Kilometer am Samstag nur der Auftakt eines langen Laufwochenendes bedeuten. Die Übungsanleitung könnte simpler kaum sein: Zu jeder vollen Stunde gilt es dieselbe 6,7 Kilometer lange Runde zu absolvieren. Wie lange man dafür braucht, ist egal – solange man zur nächsten vollen Stunde wieder an der Startlinie bereit steht.

Gewonnen hat, wer auch dann noch eine Runde absolviert, wenn alle anderen aufgegeben haben. Die bekannte Losung «last man standing» wurde von den Organisatoren in «last one running» umgewandelt.

Uns Normalsterblichen fehlt eine Portion Ultrablut

So einfach die Regeln des Backyard Ultras sind, so gross sind die Fragezeichen, dass diese provozieren. Warum genau tut sich jemand so etwas an? Was ist der sportliche Wert dieser Verrücktheit?

Vielleicht fehlt uns Normalsterblichen da eine Portion Ultrablut. Volksläufe boomen seit Jahren. Wem diese Herausforderung nicht reicht, der versucht es irgendwann mit einem Marathon. Und da gibt es eben auch Leute, die die 42,195 Kilometer irgendwann langweilten – weil sich die Distanz einfach viel zu kurz anfühlt. Diese Läuferinnen und Läufer begannen sich zu Ultrarennen zu treffen. Heute boomt diese Sparte weltweit, weil Wettkämpfe, die eine echte Grenzerfahrung versprechen, in die heutige Zeit passen.

Was dem Marathon die 42 Kilometer, sind dem Ultraläufer die 160 Kilometer – weil das 100-mal einer amerikanischen Meile entspricht. Das bringt uns zurück zur 6,7-km-Runde des Backyard Ultras. Wer diese Schläufe nämlich während 24 Stunden 24-mal absolviert, legt ebendiese 160 Kilometer zurück.

Dass Zürich reif für dieses ziemlich verrückte Rennformat ist, spürte Organisator Carsten



Startglocke läuten statt laufen: Am Samstag gibt Carsten Drilling für einmal den Zuschauer – als Initiator des Backyard Ultra. Foto: Dominique Meisenberg

Backyard Ultra



Grafik: ake/Quelle: Witiker Backyard Ultra

Drilling Anfang Jahr: «Die Idee Backyard Ultra interessierte mich schon länger. In den Winterferien sagte ich irgendwann zu meiner Frau: «Barbara, ich glaub, ich muss das machen.» Doch der leidenschaftliche Ultraradist wollte nicht selber an so einem Wettkampf teilnehmen. Sondern einen organisieren, in seinem Backyard, sprich Hinterhof, in Witikon.

Hier lebt der 47-jährige Softwareentwickler seit sechs Jahren – und ist hier rasch heimisch ge-

worden. Gerade wegen seiner Laufleidenschaft. Drilling bellies es nicht dabei, die Wege in den Wäldern und Hügeln in und um Witikon zu erkunden, er wollte diese auch mit anderen teilen: Vor fünf Jahren gründete er den Witiker Lauftreff, den er seither monatlich durchführt.

Die Teilnehmer sind mehrheitlich über 40

Drillings Gefühl sollte ihn nicht trügen. Nach drei Wochen hatte er bereits 25 Anmeldungen für den Witiker Backyard Ultra am Pfingstwochenende. Das Rennen musste dann wegen des Lockdown verschoben werden. Fürs neue Datum erstellte Drilling kurzerhand einen Doodle – der 27. Juni war der Konsens der Angemeldeten. So starteten am Samstagmorgen 44 Läuferinnen und Läufer zu einem für die meisten unbekannteren Laufabenteuer. Unerfahrene Läufer dürften sich kaum unter ihnen befinden, die Mehrheit gehört laut Drilling zur Kategorie Ü-40. Dass zuletzt ein Einheimischer jubeln wird, ist allein durch die Statistik durchaus

realistisch. Ein Viertel der 44 Angemeldeten stammt aus der Stadt, weitere 10 aus dem Grossraum Zürich.

Die 6,7-km-Strecke des Witiker Backyard Ultra liegt im Waldstück zwischen Witikon und Geeren, Start und Ziel sind beim lokalen Tennisclub. Zentral war für Drilling, dass keine Strasse überquert werden muss. So kann er den Hinterhof-Ultra mit verhältnismässig kleinem organisatorischem Aufwand durchführen.

Initiator Drilling wird am Samstag um 8 Uhr bei der Tennisanlage an der Startlinie stehen und mit einer Glocke das Rennen eröffnen. Seine Gefühle, das weiss er schon jetzt, werden zweischneidig sein. «Mich würde es ziemlich anmachen, selber mitzulaufen», sagt er. Zugleich bekennt er im Gespräch: «Ich muss mich nicht quälen für so etwas Stupides.»

Wie geht das zusammen? Während des Lockdown machte Drilling an einem virtuellen Backyard Ultra mit, bei dem 2500 Teilnehmer per Videokon-

ferenz dabei waren, jeder für sich die Runden im eigenen Hinterhof laufend. Drilling lief 13 Runden, sprich 13 Stunden, in den Pausen dazwischen in der Waschküche betreut von seinen Töchtern, dann hatte er genug. «Erst hatte ich eine Blase am Zeh, dann kamen Hüftschmerzen dazu.» Darum noch einmal die Frage: Ist das nicht alles ein wenig gaga? «Es wird ja niemand dazu gezwungen», sagt er mit einem Lächeln. «Aber klar: Wenn ich nicht aus der Ultraszene käme, fiel es mir auch schwer, einen Zugang zu diesem Wettkampf zu finden.»

Beim von Drilling erwähnten Online-Wettkampf duellierten sich die letzten zwei verbliebenen Teilnehmer 17 Stunden, erst nach total 42 Stunden gab der eine auf. Ganz so viel Ausdauer erwartet Drilling von seinen Teilnehmern nicht. «Die Helfer habe ich vorerst einmal bis Sonntagabend um 20 Uhr eingeteilt», sagt er. Das wären ebenfalls 36 Stunden – und für die Läuferinnen und Läufer statt 241 Kilometer.